

Christof PAULUS, *In die novissimo ... Krieg und Staatswerdung an der Wende zur Neuzeit*, MIÖG 127 (2019) S. 372–393, zeigt am Beispiel der in München residierenden Linie der Wittelsbacher, wie akuter Geldbedarf infolge eines Kriegsereignisses (hier: Landshuter Erbfolgekrieg 1504/05) um 1500 zu einer Effizienzsteigerung in der Finanzverwaltung und zu einer stärkeren herrschaftlichen Durchdringung des Territoriums führen konnte. Auf der anderen Seite gelang es den Landständen, durch die Gewährung von Krediten ihren politischen Einfluss zu vergrößern.  
Roman Zehetmayer

Kloster Scheyern. 900 Jahre Benediktiner am Stammsitz der Wittelsbacher, hg. von Lukas WIRTH, Regensburg 2019, Verlag Friedrich Pustet, 824 S., 500 farb. Abb., ISBN 978-3-7917-3037-0, EUR 49,95. – Der reich illustrierte und durch ein Personen- wie Ortsregister zu erschließende Band bietet eine umfassende Darstellung zum zentralen, der Überlieferung nach 1119 gegründeten bayerischen Benediktinerkloster. Christian LATER, *Von der Burg zum Kloster – Scheyern und der frühe Burgenbau der Wittelsbacher* (S. 11–44), vermutet nach einem archäologischen Vergleich (Glaneck, Oberwittelsbach, Wartenberg, Kelheim, Valley), bei Scheyern habe es sich im 11. Jh. um eine Holz-Stein-Anlage mit Haupt- und geräumiger Vorburg (dort dann das spätere Kloster) gehandelt. – Umsichtig zeichnet Alois SCHMID, *Von Margarethenzell auf den Burgberg: Die Anfänge des Klosters Scheyern* (S. 45–77), die durch wechselnde Herrschaftskonstellationen bedingt verschlungene Gründungsgeschichte des Klosters nach, die mit einer Einsiedelei zu Margarethenzell begann und über das Fischbachauer Reformkloster und die Neugründung auf dem Petersberg letztlich auf dem Scheyerer Burgberg ihr Ende fand. – Durch Vergleich mit den anderen zentralen wittelsbachischen „Hausklöstern“ bzw. „-stiften“ Ensdorf und Indersdorf profiliert Dieter J. WEISS, *Die Memorialkultur der frühen Wittelsbacher in Kloster Scheyern* (S. 79–117), die Sonderstellung Scheyerns als Memorialort, die sich in einer dreifachen Grablege (Stifter, erster wittelsbachischer Herzog, Dachauer Seitenlinie) begründete. – Ins Zentrum seiner gewichtigen Ausführungen rückt Peter SEGL, *Scheyern im Hoch- und Spätmittelalter* (S. 119–173), das spannungsreiche Verhältnis zwischen Abt und Konvent, die Entwicklung der *consuetudines* und nicht zuletzt die reichen Gebetsverbrüderungen, die das in der Diözese Freising gelegene Benediktinerkloster im SpätMA mit geistlichen Instituten vornehmlich der Kirchenprovinzen Salzburg und Mainz verbanden. – Ulrich KNAPP, *Kloster Scheyern – Zur mittelalterlichen Bau- und Kunstgeschichte* (S. 245–313), erkennt beim Grundriss der Klosterkirche eine enge Verwandtschaft zum etwa gleichzeitig entstandenen Kastl, wobei die qualitätvolle Backsteintechnik nur mit der des Freisinger Doms zu vergleichen sei. – Quellengrundlage von Roland GÖTZ, *Stiftspfarrreien auf dem Gebiet der Diözese Freising* (S. 389–423), sind vornehmlich ein hochma. Verzeichnis der zum Kloster gehörenden Kirchen sowie späma. Klosterrechnungen. – Erwin NAIMER, *Die Pfarreien und Kirchen des Klosters Scheyern im Bistum Augsburg* (S. 447–469), stellt entsprechende Quellenbelege zusammen. – Michael STEPHAN, *Grundherrschaft und frühe Wirtschaftsgeschichte des Klosters Scheyern* (S. 515–535), ausgewiesen durch die entsprechenden